

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 28 (1987)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Er kehrt oder er geht  
**Autor:** Bukowski, Wladimir  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093973>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wladimir Bukowski zu den Reformen Gorbatschows

# Er kehrt oder er geht

Die folgenden Zitate entnehmen wir einem Aufsatz, der in der Vierteljahreszeitschrift «Kontinent», Bonn, Nr. 1/1987, erschienen ist.



«Was heisst das schon, dass er die Wahrheit sagt, wenn diese Wahrheit gegen uns ist?» («Polityka», Warschau, 31. 1. 1987)

Und Gorbatschow? Ist er einer von den Reformern, wie viele zu glauben scheinen? Wir wissen es nicht wirklich, aber wenn wir es einmal annehmen, so wird er sich in derselben Lage finden wie Chruschtschow vor 20 Jahren. Seine Reformen müssen durch denselben Parteiapparat durchgesetzt werden, dessen Macht sie unausweichlich schwächen werden. Und da der Generalsekretär kein anderes Kontrollinstrument für das Land hat, wird er durch die Verringerung der Macht des Parteiapparates gleichzeitig seine eigene Macht verringern. Während Andropows kurzer Herrschaft sind nach manchen Berichten «Hunderte von Personen, die in Moskau oder in den Provinzen

wirkliche Macht hatten, abgesetzt worden. Tausende von Funktionären der mittleren Ränge wurden ersetzt oder auf andere Posten versetzt.» Die Säuberung geht weiter, aber selbst wenn Gorbatschow jede einflussreiche Position im Land mit Gleichgesinnten besetzt, wird er zwangsweise entdecken, was Napoleon entdeckte, als er seinen Bruder als «König» eines eroberten Landes einsetzte: Der Bruder wurde nach und nach ein wirklicher König und handelte entsprechend. Chruschtschow machte eine ähnliche Entdeckung: Es waren genau die Leute, die er selbst ausgewählt und gefördert hatte, die ihn absetzten, als sie glaubten, er sei zu weit gegangen.

Allein der Zwang der bestehenden Strukturen macht weitreichende Reformen ziemlich unmöglich. Aber wenn sie nicht weitreichend sind, werden sie auch nichts bewirken. Die Zeit ist lange vorbei, als die Regierung noch regieren und der Partei die Propaganda überlassen konnte. Als der revolutionäre Enthusiasmus erst einmal abgestorben war, musste sich die Partei auf das ausschliesslich ihr vorbehaltenen Recht stützen, jeden Menschen im Lande zu befördern und zu entlassen, ihn reich oder arm zu machen. Wenn also die Menschen jetzt nach ihren Begabungen befördert und nach ihren Leistungen belohnt werden sollen, wer wird sich da noch die Mühe machen, in die Partei



lich von den Propagandamedien wiederholt wurden, nämlich «Umgestaltung», «Beschleunigung» und «Offenheit», wurde die Beschleunigung in der Rede Gorbatschows kaum erwähnt. Die Erklärung dafür lieferte er selbst: «Die Umgestaltung erweist sich schwieriger als vorgesehen, und die Ursachen für die in der Gesellschaft angehäuften Probleme liegen tiefer, als wir früher angenommen haben.» Von Beschleunigung und raschen Ergebnissen ist keine Rede, denn: «Die Umgestaltung befindet sich erst in ihrer Anfangsphase».

Ein grosser Teil der Rede war den Parteikaderproblemen gewidmet. Zu den dabei begangenen Fehlern zählt Gorbatschow die Tatsache, dass «... in vielen leitenden Funktionen jahrzehntelang Menschen bleiben, die ihren Pflichten nicht gerecht werden». Das Hauptkriterium in der Kaderpolitik ist für Gorbatschow die Einstellung der Kader zur Umgestaltung, und sein Hauptanliegen besteht im ständigen «Zustrom neuer Kräfte und in der Erneuerung der Leitungsorgane, darunter des Zentralkomitees und der Regierung», weil «die Stagnation bei

der Zusammensetzung der leitenden Gremien» untragbar ist. Gorbatschow machte dabei ein Geständnis, nach dem jede verantwortungsvolle Führung eigentlich zurücktreten müsste: Die Mängel in der Kaderpolitik führten dazu, dass «die Leistungsfähigkeit des Politbüros und des Sekretariats, des Zentralkomitees, seines Apparates und der Regierung abgenommen hatte».

Das Ungenügen der Parteikader bewirkte nach Gorbatschow «eine soziale Korrosion», deren Ausdruck Interesselosigkeit für gesellschaftliche Belange, Skeptizismus und sinkende Moral der Bürger sind. Als Anzeichen des moralischen Verfalls nannte Gorbatschow die Zunahme des Alkoholismus, des Drogenkonsums und der Kriminalität.

Gorbatschow gestand auch Fehler in der Nationalitätenpolitik der Partei: «Wir müssen anerkennen, dass Fehler auf dem Gebiet der Nationalitätenpolitik und ihre Auswirkungen stillschweigend übergangen wurden. Dies führte zu den negativen Folgen, mit denen wir jetzt zu tun haben.» Er forderte die Parteikader auf, die

Ereignisse in Alma-Ata gründlich zu analysieren und bemängelte die ungenügenden theoretischen Grundlagen der aktuellen Nationalitätenprobleme.



Für die richtige Beurteilung der Wirkung der Rede Gorbatschows fehlt uns ein wichtiges Element, nämlich die wirkliche Reaktion des Parteikaders und namentlich des «Mittelbaus» des Parteiapparates, von dem Gorbatschow in seiner Rede sagte: «Wir müssen ehrlich zugeben, dass der technokratische Arbeitsstil (Parteikaderauswahl nach Branchenkenntnissen – Anm. GB) der Parteiarbeit einen bedeutenden Schaden zugefügt hat... Es kommt oft vor, dass die Funktionäre des Parteiapparates die gewählten Mitglieder der Parteikomitees befehlen.» Es scheint uns, dass Gorbatschow mit seiner Rede eine Flucht nach vorne ergriff und die ZK-Mitglieder mit seiner praktizierten Offenheit schockte, um Verbündete gegen die Kräfte des partei- und führungsinternen Widerstandes zu gewinnen. *Georg Bruderer*

## Bukowski

Schluss von Seite 3

einzutreten? Und wenn die Menschen nicht nach ihren Verdiensten behandelt werden, wo bleibt dann die Reform?

★

Es bleibt die Frage, ob Gorbatschow wirklich versuchen wird, derartige Ideen weiter zu verfolgen.

Zwei Variablen werden die Antwort weitgehend festlegen: erstens das Verhalten des Westens und zweitens das Verhalten der sowjetischen Bevölkerung.

Wenn der Westen seinen Fehler während der Entspannung der 70er Jahre wiederholt und in grossem Ausmass Hilfe leistet, dann kann das Sowjetregime für ein weiteres Jahrzehnt mit minimalen Reformen davonkommen, bevor die nächste grössere Krise eintritt. Mit anderen Worten, das Ausmass der Reform wird umgekehrt proportional sein zum Ausmass der wirtschaftlichen Hilfe aus dem Westen.

Falls der Westen weiterhin den äusseren sowjetischen Herrschaftsbereich schützt und sichert, indem er Satellitenstaaten der Sowjets anerkennt und ihnen wirtschaftlich unter die Arme greift (z. B. in Zentraleuropa, Moçambique, Angola und vielleicht bald auch Vietnam), dann wird die wirtschaftliche Last dieses Imperiums weiter gemindert und das Risiko eines Zusammenbruchs verringert und damit auch die Neigung zu radikaleren Reformen der sowjetischen Wirtschaft gebremst. Wenn der Westen sich aber von diesen Regime lossagt und statt dessen Widerstandsbewegungen unterstützt, dann wird sich der Zwang zu einer Verbesserung der sowjetischen Wirtschaftsleistung



Wladimir Bukowski.

dramatisch verstärken. In gleichem Masse wird jedes Nachlassen im militärischen Wettbewerb oder jede umfassende Vereinbarung über Waffenkontrolle oder -reduzierung nur dazu dienen, die Notwendigkeit von Reformen zu schmälern.

Was die zweite Variable betrifft, die mögliche Reaktion des sowjetischen Volkes, so lautet die Frage: Wie weit muss die Reform gehen, um es in Begeisterung zu versetzen. Wie weit müssen die neuen Anreize gehen, um die Produktivität auf den erforderlichen Stand zu bringen?

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die 70 Jahre unbarmherziger und skrupelloser kommunistischer Herrschaft das Vertrauen zerstört haben, das zu Anfang zwischen den sowjetischen Herrschern und dem Volk bestanden haben mag. Das Volk kann auf keine bedeutsame Verbesserung als Folge von systemimmanenten

Reformen hoffen, weil sich die blossen Idee dieses Systems überlebt hat. Aber selbst wenn das System demontiert würde, brauchte es mehrere Generationen, bevor das Volk sich völlig erholt hätte. Ins Kollektiv gezwungene Landwirte müssen lernen, Bauern zu sein, «Proletarier» müssen lernen, Arbeiter zu sein, überlebende Handwerker müssen ihre Fertigkeiten neuen Generationen vermitteln.

Es ist schon von Interesse festzuhalten, was Gorbatschow der Wirtschaft antun will; es ist jedoch weit interessanter, was die Wirtschaft Gorbatschow antun wird, wenn er herausfindet, was Lenin 65 Jahre vor ihm entdeckte: dass der Markt stärker ist als der Sozialismus. Als grösste Wahrscheinlichkeit ist zu vermuten, dass Gorbatschow sich gegen den Markt und für den Sozialismus entscheiden wird – und zwar, um die Parteiherrschaft zu sichern. ■

## Der Buchtip

### Parteitexte der Sowjetunion

**Boris Meissner: «Das Aktionsprogramm Gorbatschows. Die Neufassung des alten Parteiprogramms der KPdSU». Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1987, 157 Seiten, Fr. 16.80**

Das vorliegende Werk enthält eine Bewertung der Politik Gorbatschows und einen Vergleich mit der Politik seiner Vorgänger. Als Beilage enthält es auch die vom 27. Kongress der KPdSU im März 1986 verabschiedete Neufassung des Programms. (Es handelt sich tatsächlich eher um eine Neufassung des Chruschtschowschen Programms von 1961 als um ein neues Programm, was auch von Gorbatschow erklärt wurde.)

Der Vergleich zwischen dem Chruschtschow-Programm 1961 und jenem von Gorbatschow 1986 ist interessant: Die Neufassung ist viel realistischer als jene von 1961. Die Einführung von 1961 sprach vom «Aufbau der kommunistischen Gesellschaft», die Neufassung dagegen von der «planmässigen und allseitigen Vervollkommnung des Sozialismus» und vom «weiteren Voranschreiten der sowjetischen Gesellschaft zum Kommunismus auf der Grundlage der Beschleunigung der sozioökonomischen Entwicklung des Landes». Bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung sprach Gorbatschow in seiner Antrittsrede am 11. März 1985

von einer «entscheidenden Wende»; die UdSSR müsse «in kurzer Frist die vordersten Positionen in Wissenschaft und Technik und den Welthöchststand in der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit erreichen».

Gorbatschows Programm ist in erster Linie ein Wirtschaftsprogramm, ergänzt mit sozialpolitischen Massnahmen. Die Einzelheiten wurden im politischen Bericht an den Kongress konkretisiert: Wirksamkeit der Planung als Instru-

### Bestellcoupon

\_\_\_\_\_ Ex. Meissner:  
Aktionsprogramm

**Einsenden  
an Buchhandlung SOI  
Postfach  
3000 Bern 6**

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_